

Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 94.

Hirschberg, Sonnabend den 26. November.

1853.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 10. sowohl von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Berichte vom Kriegsschauplatz melden, daß nun keine türkischen Truppen mehr auf dem Gebiete der großen Walachei stehen. Versuche, solche an verschiedenen Stellen wieder zu überschreiten, sind von Seiten der Türken mehrfach gemacht worden; namentlich bei Giurgevo in der Nacht vom 8. zum 9. November. Ein russischer Armee-Bericht, den wir heute mittheilen, enthält das Nähere. Am 16. versuchten die Türken abermals von Nikopol und Sissow aus, das walachische Ufer zu gewinnen, eben so am 14. und 15. bei Rutschuk; allein ihre Unternehmungen scheiterten. Seit dem Rückzuge der Türken von Olteniza haben die Russen zwei Lager, von je 5000 Mann bei Grateshti nächst Giurgevo, dann bei Sokarishti nächst Kalarasch aufgestellt und die Position bei Olteniza durch 2 Batterien, 4 Escadrons Ulanen und 1000 Kosaken verstärkt und auf den, den Donauübergang beherrschenden Anhöhen bei den Dörfern Dobreny und Negwesti, nahe bei Olteniza, Batterien aufgeworfen. Von der Donau her, hört man täglich Kanonendonner in Bukarest; denn die Türken verschießen von ihren Festungen aus sehr viel Pulver. Nur wenn das türkische Feuer die russischen Vorposten berührt, antworten die russischen Geschütze. — Ueber den Rückzug der Türken von Olteniza lautete die russische Depesche des Fürsten General Gortschakoff: „Im Augenblick da von unserer Seite Alles in Bereitschaft war, die Türken aus ihren Verschanzungen auf dem linken Ufer der Donau, gegenüber Ertufaj zu verjagen, zogen sie sich, in Angst geſetzt, eiligst nach dem Ufer zurück, indem sie nur eine Donau-Insel besetzt hielten.“

Eine bedeutende Anzahl russischer verwundeter Soldaten weist nun zu Bucharest, woselbst auch das schöne geräumige

Palais der Wittve Philipeſko zum Militair-Hospital eingerichtet wird.

Die neuesten Nachrichten reichen bis zum 19. November. Der Uebergang der Türken über die Donau fand mit Ordnung und ohne Beunruhigung statt. Die Türken halten auf dem linken Ufer noch Kalasat und die Umgegend mit 25000 Mann besetzt; sie erhalten fortwährend Verstärkungen von Widdin und Sophia.

Kriegs-Schauplatz in Europa.

Die Russen haben größere Truppenmassen nach Stelnika dirigirt. Das walachische Militär ist kompagnienweise unter die russischen Truppen eingetheilt und steht mit denselben im Felde.

Nicht die Festung Ilatſcha war abgebrannt, sondern ein kleines, nahe dabei befindliches Dorf. Die Türken verschanzen jetzt Ilatſcha im weiteren Umfange.

Ueber den Versuch des Donau-Ueberganges von Seiten der Türken bei Giurgevo ist folgendes russisches Bulletin erschienen:

„In der Nacht v. 27. auf den 28. October (8. und 9. Nov. n. St.) erhielt der Chef des Detachement der kais. russ. in den Umgebungen von Giurgevo cantonnirten Truppen die Meldung, daß die Türken in großer Anzahl auf die gegenüber der Stadt liegende Insel Mofan übersegen und daß sie dort Befestigungsarbeiten begannen. Um ihr Vorhaben zu vereiteln, ließ General Soimonoff bei dichtem Nebel Morgens am 28. October (9. Nov.) acht Geschütze unter dem Schutze eines Bataillons vom Regiment Tomof und außerdem noch eine leichte Batterie, begleitet von zwei Husarenſchwadronen, vorschleichen. Sobald der Nebel sich zerstreut hatte, ward das Innere der Insel gleichzeitig von den aufgeführten Batterien beschossen. Bei den ersten Kanonenschüssen ergriffen die Türken die Flucht mitten hinein in den dichten Wald, welcher die

Insel bedeckt. Batterien, die auf dem rechten Donauufer aufgestellt und zum Theil mit Festungsgeschütz von Mülshut armirt waren, sowie die Kanonen des bei der Insel aufgestellten türkischen Dampfbootes erwiderten das Feuer der russischen Artillerie, ohne übrigens den geringsten Schaden zu bewirken. Der Feind warf sich in größter Unordnung in die dem Dampfschiff angehängten Boote und beillte sich das rechte Ufer zu gewinnen, indem er die Insel Mosan gänzlich verließ."

Seit dem Treffen bei Olenika fanden nur Vorposten-Gesechte statt. Alle 12 Stunden werden die Vorposten-Linien von beiden Seiten abgelöst. Auf türkischer Seite stehen in der vordern Reihe meistens Araber mit schwarzen Gesichtern und Feuer sprühenden Augen, die aber die Russen im Gerینگsten nicht beirren. Ihre ungeschlümmten Angriffe scheitern an der kaltblütigen Haltung der russischen Soldaten. Fortwährend werden Verwundete nach Bukarest transportirt. Die Wagen, die zu diesen Transporten gebraucht werden, sind so klein und elend gebaut, daß sie kaum einen einzigen Mann fassen können und oft unter ihrer Last brechen. Auf größern Wagen sind je sechs Mann so untergebracht, daß je zwei über einander lagen, Füße neben Köpfen. Bei der strengen Kälte bringen viele Verwundete erfrorene Glieder und brandige Wunden mit. Unter den angelangten Verwundeten befinden sich auch arabische und türkische Kriegsgefangene, alle in Fetzen gekleidet, ohne alle andere Fußbekleidung als Pelz-Lappen, und höchst beschmutzt. Die Truppenmärsche aus der Moldau bedecken alle Hauptstraßen.

Kriegs-Schauplatz in Asien.

Die türkischen Truppen machen ernsthafte Anstalten, um bis an den Kaukasus vorzudringen und den Bergdörfern die Hand zu reichen. Die Türken in Asien sind 70,000 Mann stark, davon ein Drittel reguläre Truppen. 24,000 Mann stehen bei Batum und 46,000 Mann an der Grenze von Grusien. Durch fortwährend herbeiziehende Kurden wird die Armee verstärkt. Die Bevölkerung macht die außerordentlichsten Anstrengungen, um den Kriegsbedarf in diesem unwegsamen Lande fortzuschaffen. So wurden durch Menschenkräfte 30 Positions-Geschütze, die in Trebisonde ausgeschifft waren, nach Karz geschleppt.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 17. November. Des Königs Majestät haben durch Allerhöchste Ordre vom 14. Novbr. zu bestimmen geruht, daß die oberste Leitung der Marine-Angelegenheiten, welche bisher mit dem Kriegsministerium verbunden war, nunmehr auf eine Centralbehörde übergebe, welche den Namen „Admiralität“ führen und zugleich Kommando- und Verwaltungsbehörde sein soll. Zum Chef der Admiralität wird von des Königs Majestät ein Minister ernannt, unter dessen oberster Leitung der Oberbefehlshaber der Marine die spezielle Leitung der Geschäfte führt. Der Chef hat die Marine-Angelegenheiten im Staatsministerium und in den Kammern zu vertreten und konfirsignirt alle in Marine-Angelegenheiten ergehenden höchsten Befehle. Zum zeitigen Chef der Admiralität haben des Königs Majestät den Ministerpräsidenten Freiherrn von Manteuffel ernannt. Der Oberbefehlshaber der Marine verfügt in Kommando-

Angelegenheiten selbstständig und ist rücksichtlich derselben Er. Majestät dem Könige verantwortlich. Insofern die Funktionen des Oberbefehlshabers nicht von einem königlichen Prinzen übernommen sind, muß derselbe ein Flaggenoffizier sein; er hat die Befugnisse eines kommandirenden Generals und ist General-Inspektor des gesammten Marinewesens.

Berlin, den 18. November. Nach einem Briefe aus Konstantinopel sind die Offiziere der preussischen Kriegs-Dampf-Korvette „Danzig“ dem Sultan vorgestellt worden und haben die Erlaubniß erhalten, die Moscheen besuchen zu dürfen.

Berlin, den 19. November. In Folge der Adresse, welche die Wittenberger Konferenz evangelischer Pastoren lutherischer Konfession, betreffend die Allerhöchste Ordre vom 12. Juli d. J., an Se. Majestät den König gerichtet haben, haben sich Se. Majestät zu folgendem Erlass vom 11. Oktober d. J. bewogen gefunden:

„Die unterm 27. v. M. an Mich gerichtete Adresse der Wittenberger Konferenz evangelischer Pastoren lutherischer Konfession habe Ich einerseits als ein Zeugniß für die Autorität der Ordnungen der Landeskirche mit Wohlgefallen aufgenommen, andererseits hat sie Mich schmerzlich bewegt, als ein Beweis des verwirrenden Einflusses, den das unserre Zeit eigenthümliche Mißtrauen gegen die Autorität auch auf Gläubige und treue Diener des Wortes übt. Denn es ist ein Bekenntniß des Mißtrauens und des Kleinmuths zugleich, wenn sie anerkennen, daß der Wortlaut Meiner Ordre vom 12. Juli d. J. die Deutung zulasse: „als solle damit nur den von den konfessionellen Sonderstreben ausgegangenen Unordnungen entgegengetreten werden“, und doch sich irre machen lassen in dieser Deutung durch Schwache und Feinde, anstatt, Ihrem Könige vertrauens, auf das zurückzublicken, was Ich in 13jähriger Regierungszeit zum Schutze der berechtigten und selbst der irgehenden Bestrebungen der Sonderbekenntnisse in der evangelischen Kirche gethan habe. Hätten Sie diesen Blick zurückgethan, wie es Ihre Pflicht gegen Mich gewesen wäre, so würden Sie auch das richtige Verhältniß Meiner Ordre vom 12. Juli d. J. festgehalten und sich nicht in der vollkommen begründeten Ueberzeugung haben irre machen lassen, daß Meine Ordre vom 6. März v. J. unangetastet geblieben ist. Nach dieser Erinnerung an Ihre Pflicht gegen Mich, verlange Ich von Ihnen, daß Sie, ein Jeder in seinem Kreise, ein lautes Zeugniß für die wahre Bedeutung der Ordre vom 12. Juli d. J. ablegen, wie Sie dies schon vorher hätten thun sollen. Wenn Ich nun in Ihr Gedächtniß zurückgerufen habe, wie Ich von Beginn Meiner Regierung an, und namentlich durch Meine Ordre vom 6. März v. J. an den Tag gelegt habe, daß Ich die Freiheit und Eigenthümlichkeit der Bekenntnisse in der evangelischen Kirche heilig gehalten wissen will, so muß Ich aber zugleich der Zeit warnen vor dem Bestreben, dem Sonderbekenntnisse in einem Grade Geltung zu verschaffen, welcher die Einheit in der Kirche und dem Regiment unmöglich machen würde. Sie würden auf diesem Wege sehr bald an einem Punkte anlangen, wo Sie nicht mehr im Stande sein würden, der kirchlichen Ordnung die Achtung und den Gehorsam zu erweisen, die Sie jetzt ihr zu schulden bekennen. Sie würden damit eine Schuld auf sich laden, die zu allen Zeiten schwer, unerträglich aber heutigen Tages schwerer, in der Zeit der allgemeinen Erhebung der Feinde des Evangeliums gegen das Wort. Bedenken Sie die Drohungen, welche dieses göttliche Wort gegen Diejenigen enthält, welche die Kirche zertrennen, und danken Sie dem Herrn der Kirche, daß Er Sie in eine Zeit gesetzt hat, in der nach langem Harren, Schonen und Warten der Gläubigen endlich einmal, statt der Trennungen, Vereinigung der Kirchen ins Leben getreten ist, und an vielen Orten unseres Vaterlandes schon 36 Jahre besteht. Lassen Sie die schweren

Gefühle, welche die Feindschaft der Konfessionen im 16. und 17. Jahrhundert über die evangelische Kirche gebracht hat, sich zur Warnung gereichen: lassen Sie die Kraft, welche das unverbrüchliche und strenge Halten an den Symbolen Ihrer Konfession Ihnen nicht, der gesammten evangelischen Kirche dienen, und wenden Sie nicht diese Kraft gegen diese Kirche, in der beide evangelische Bekenntnisse sehr wohl Platz und sicherlich gegenseitige Stärkung und Schutz gegen die gemeinamen Feinde finden. Und prüfen Sie zu jeder Stunde mit allem Ernst, wo denn eigentlich die Gefahren für das lutherische Bekenntnis sind, die Sie beunruhigen, damit nicht gegenstandslose Beschwerden Sie zu Schritten bewegen, welche Ihre Gegner leicht als Versuche zur Durchbrechung der kirchlichen Ordnung auslegen können."

Sanssouci, den 11. Okt. 1853. Friedrich Wilhelm.

Berlin, den 22. Nov. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat heute eine Reise nach Magdeburg und Weimar angetreten.

Liegnitz, den 20. November. Die Regierung zu Liegnitz hat auch gegen das fürstbischöfliche Vikariatamt gerichtete Beschwerden darüber, daß für das Sehen eines Grabbdenkmals seitens zur Mitbenutzung katholischer Kirchhöfe berechtigter Evangelischen von letzteren Gebühren erhoben worden sind, dahin entschieden, daß das fürstbischöfliche Vikariatamt hierzu nicht berechtigt sei und daß die Evangelischen gegen derartige Anordnungen polizeilich zu schützen seien.

In diesen Tagen ist eine ziemlich bedeutende Anzahl höherer französischer Offiziere unsere Eisenbahn passirt; sie gingen sämmtlich über Wien nach der Türkei, um im türkischen Heere Dienste zu nehmen.

Köln, den 21. Nov. Ein aus neun Mitgliedern geistlichen und weltlichen Standes gebildetes Comité hat gestern in der Volkshalle einen Aufruf an die Katholiken inner- und außerhalb Deutschland erlassen, worin zu Gunsten des durch Geldstrafe und Temporalien-sperr mit dem „Mangel des täglichen Brotes“ bedrohten katholischen Klerus in Baden zu Geldbeiträgen und zur Bildung von Comités zu Geldsammlungen auch an andern Orten aufgefodert wird. Das Blatt ist in Folge dieser Aufforderung mit Beschlag belegt worden.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Gotha, den 14. November. Die dänische Regierung hat vergebens die Auslieferung des von ihr zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilten Justizraths von Leesen verlangt. Folgendes ist die Veranlassung zu seiner Verurtheilung:

Ungefähr um die Mitte Aprils im Jahre 1848 legte sich der dänische Capitain Dirckind-Holmsfeld mit zwei Kriegsschiffen vor die Insel Femern. Er selbst fuhr mit einigen seiner Leute in einem Boot ans Land, verlas dänische Proklamationen, in welchen die Bewohner der Insel zum Gehorsam gegen die dänische Regierung aufgefordert wurden, und befahl gebietend, die Flaggen mit den Schleswig-holsteinischen und den deutschen Farben von den Häusern abzunehmen. Natürlich waren seine Bemühungen fruchtlos und er bereits wieder unter Drohungen nach seinem Boot zurückgekehrt, als Herr von Leesen, der Befehlshaber der Küstenbewaffnung, auf dem Schauplatz anlangte. Dirckind verlangte von ihm und seinem Gefolge die sofortige Ablegung der „revolutionairen“ Ausrüstung, so wie die Entfernung der erwähnten Flaggen von den Häusern, widrigenfalls er die letzteren in Brand schießen lassen würde. Auf diese Drohung hin, und da ein feindlicher Angriff auf die Küste ohne Zweifel zu erwarten war, entschloß sich Herr von Leesen schnell, sprang ins Wasser, riß den Capitain, trotz dessen und seiner Leute Wi-

derstande, von dem Boot herunter, und zog ihn durch das Wasser mit sich auf das Trockene. Gines der dänischen Kriegsschiffe begann nun gegen die Schleswig-holsteiner zu feuern, schoß aber immer zu hoch; dagegen wurde ein dänischer Matrose erschossen. Vor der Bundesmilitärbehörde, an welche er später abgeliefert wurde, bemühte sich der gefangene Capitain, sich für einen Parlamentär auszugeben, zeigte auch ein weißes Taschentuch vor, das er in dieser Eigenschaft bei sich geführt habe. Dieser Ausruf wurde natürlich die Einrede entgegengelegt, daß das Taschentuch gar nicht in der Hand gehabt habe; Dirckind erklärte dies ziemlich ungeschickt dadurch, daß er keine Zeit gehabt habe, das Tuch aus der Tasche zu nehmen. Dirckind wurde trotzdem zum Kriegsgefangenen erklärt; später bei der allgemeinen Auswechslung der Gefangenen kam er wieder los. Er selbst und die Dänen insgesammt hatten natürlich auf Herrn von Leesen einen ganz absonderlichen Haß geworfen, und diesem Umstand ist es wohl zuzuschreiben, daß zu der später verkündigten allgemeinen Amnestie eine ganz besondere Ausnahme-Verordnung erschien, die lebiglich gegen den einen Mann gerichtet, den Zweck hatte, Herrn von Leesen von der Wohlthat der Amnestie auszuschließen. Man setzte sodann eine eigene Kommission nieder, welche diesen sogenannten Femernschen Prozeß zu beurtheilen hatte, und von dieser Kommission muß das eingangs erwähnte Urtheil gefällt sein, wenn überhaupt eines gefällt ist. Natürlich verlangte man dänischerseits wiederholt die Auslieferung des Herrn von Leesen, zuerst von der hollsteinischen Civilbehörde, dann von den Bundeskommissären; jedoch wurde dieses Verlangen stets abgewiesen. Als die Herzogthümer endlich vollständig wieder unter dänische Herrschaft gekommen waren, wanderte Herr von Leesen, der sich seines Lebens nicht mehr sicher wußte, nach Gotha aus, wo er von dem Landesherrn freundliche Aufnahme und sichern Schutz erhielt.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 15. November. Außer der gerichtlichen Untersuchung in Sachen Haspenflugs gegen den Grafen Hensburg wegen thätlicher Mißhandlung soll auch noch, wie es heißt, ein Ehrengericht aus höheren Offizieren und Mitgliedern der Ritterschaft gebildet worden sein, um darüber zu entscheiden, ob Haspenflug während der Untersuchung im Dienste verbleiben könne, d. h. ob derselbe durch jenen Vorfall an seiner Ehre gelitten habe.

Kassel, den 19. November. Dem einzigen jüdischen Lehrer an einer höheren Lehranstalt, welcher seither noch im Amte war, ist nunmehr in der Art gekündigt worden, daß er seinen Unterricht, mit Ausnahme des mosaischen Religionsunterrichts an die Knaben dieses Bekenntnisses, einzustellen hat.

Fulda, den 16. November. Die kurhessische Regierung schreitet energisch gegen alle Eigenmächtigkeiten vor, die man sich seit 1848 katholischerseits erlaubt hatte, und macht ihr Oberhoheitsrecht über die katholische Kirche in vollem Maße geltend. So ist der Polizei anbefohlen, streng darüber zu wachen, daß kein fremder Mönch in den kurhessischen Klöstern zugelassen werde, noch viel weniger irgend eine Autorität geltend mache.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 15. November. Der Rechtsanwalt Müller-Melchior, welcher hier zur Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, ist von der Regierung der nordamerikanischen Freistaaten zum Consul für das Kurfürstenthum Hessen, das Großherzogthum Hessen und das Herzogthum Nassau mit dem Wohnsitz in Mainz ernannt worden. Man vermutet,

daß die Regierungen der genannten Länder dem Amtsantritt desselben Schwierigkeiten entgegenzusetzen werden.

Mainz, den 18. November. Der Graf Hsenburg ist im Zustande vollkommener Tobsucht in die Irrenanstalt gebracht worden. Er war nicht allein in eine lederne Zwangsjacke eingeschnürt, sondern mußte noch außerdem gebunden und in das für ihn bestimmte Gemach getragen werden. Er betrachtet sich als einen Märtyrer für die Sache des kurfürstlichen Volks.

Baden.

Karlsruhe, den 15. November. Die Exkommunikations-Dokumente, wie sie heute hier vorgelesen worden sind, sind auch schon veröffentlicht. Sie betreffen die Mitglieder des katholischen Oberkirchenraths, worunter zwei Pfarrer und der Spezialkommissar Burger, und lauten also:

„Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! Amen. Auf den Grund, daß in Unserem Erzbisthum durch die weltliche Gewalt Verordnungen erlassen worden sind, welche den Geboten Gottes widerstreiten, die Freiheit der katholischen Kirche, ihre Rechte und ihre Verfassung verletzen, und unter diesen hauptsächlich die Verordnungen: „das landesherrliche Schutz- und Aufsichtrecht über die katholische Kirche betreffend“, vom 30. Januar 1830 und 1. März l. J. — Auf den ferner Grund, daß der heilige apostolische Stuhl und der Episkopat diese Verordnungen als unrechtmäßig und kirchenfeindlich verworfen; — auf den weiteren Grund, daß jeder katholische Christ den Aussprüchen der Lehrenden Kirche zu gehorsamen verpflichtet und der Ungehorsam in diesem Betreff und die Betheiligung an der Anwendung solcher kirchenfeindlichen Verordnungen ein mit dem großen Banne bedrohtes Kirchenverbrechen ist; endlich auf den Grund, daß sich die unten benannten Katholiken durch ihr öffentliches Verhalten dieses Kirchenverbrechens schuldig gemacht, namentlich sich in die Ausübung der bischöflichen Gewalt eingedrängt, die Freiheiten der Kirche verletzt, derselben ihr Eigenthum vorenthalten haben, und auf unsere viermal zu verschiedenen Zeiten an sie ergangenen Belehrungen und Ermahnungen nicht in sich gegangen sind und der Kirche genug gethan haben, so scheiden wir, den kanonischen Satzungen und dem Beispiele der heiligen Väter folgend, nachstehende Verlezer der Kirche Gottes (folgen die Namen) durch die Autorität Gottes und das Gericht des heiligen Geistes von dem Schooß der heiligen Mutter-Kirche und von der Genossenschaft der ganzen Christenheit insolange aus, bis sie in sich gehen und der Kirche Gottes genug thun. Wir verpflichten unseren Klerus in seinem Gewissen und bei dem kanonischen Gehorsam diese unsere Verfügung nach Kräften zu promulgiren und dafür zu sorgen, daß dies überall geschehe. So geschehen Freiburg, den 14. November 1833. (L. S.) g. z. Hermann, Erzbischof von Freiburg.“ Durch einen ähnlichen Bannbrief wird „der Karl Burger“ exkommuniziert.

Kaplan Hölzl, welcher heute hier diese Exkommunikation bei der Frühmesse ankündigte, erhielt sogleich zwei Monat Kreis-Gefängniß in Durlach, wurde zu den Kosten verurtheilt und aus der Stadt verwiesen. — Der erzbischöfliche Generalsekretär Buchegger in Freiburg wurde von dem Spezialkommissar um 50 Fl. gestraft, weil er ihm die Ermahnung des Erzbischofs erstnnete, um 100 Fl., weil er die Ernennung zweier Pfarrer, und um 300 Fl., weil er die Erklärung des Ordinariats unterzeichnet hat. Seit vorgestern sind dem Generalsekretär die Temporalien gesperrt und die erzbischöflichen Kanzleibeamten mit bedeutenden Geldstrafen belegt.

Karlsruhe, den 18. November. Der Erzbischof von Freiburg ist mit einem Hirtenbriefe hervorgetreten, der

in den katholischen Kirchen der Stadt Freiburg gegen das Verbot der Regierung verlesen wurde. In diesem Hirtenbriefe wird alle Schuld des gegenwärtigen Zwistes auf den Oberkirchenrath gewälzt, der sich zum „Werkzeuge der gegen die Kirche geübten Ungerechtigkeit“ gemacht habe, und dieß sei bereits unter der Regierung „vier gerechter Landesfürsten in einer Weise geschehen, wie keine Zeit der Kirchengeschichte ein zweites Beispiel zeige.“ (??) Ferner sagt der Erzbischof in dem Hirtenbriefe: „Unsere heilige Kirche lehrt uns die Verpflichtung, den rechtmässigen Gewalten nur in erlaubten Dingen zu gehorsamen. Der Christ darf aber der bürgerlichen Gewalt nicht gehorsamen, wenn sie etwas an sich unerlaubtes gebietet, aus dem einfachen Grunde, weil es von Gott verboten ist; man aber Gott mehr gehorchen muß als den Menschen.“ Wenn nun aber in einzelnen Fällen darüber Streit entsteht, ob ein Ding ein erlaubtes ist oder nicht? wer soll denn darüber entscheiden? Soll diese Prüfung und Erwägung jedem einzelnen Christen anheim gegeben werden, so denkt der Herr Erzbischof wie jene Rebellen in „Schlafrock und Pantoffeln“ oder die Lehrer des „passiven Widerstandes“, wenn sie der leichtgläubigen Menge weismachen wollten, jeder Beamte und jeder Einzelne habe erst zu untersuchen, ob irgend eine Verordnung gegen die Verfassung sei oder nicht, ehe er verpflichtet sei zu gehorsamen. Der Herr Erzbischof, der offen Rebellion predigt, weil im Staat ohne seine Genehmigung kein Geistlicher und Lehrer angestellt werden soll, scheint ganz zu vergessen, daß er so wenig ein Gregor VII. als der badiische Regent ein Heinrich IV. ist. — Diejenigen Geistlichen, welche diesen Hirtenbrief in der Kirche vorgelesen haben, sind sofort festgenommen worden. — In Bezug auf diese Streitigkeit ist noch als Bemerkenswerthes zu erwähnen, daß ein reicher Privatmann des Unterlandes in einem begeisterten Briefe dem Erzbischof sein ganzes Vermögen zur Verfügung gestellt habe.

Nicht geringes Aufsehen erregt der in Freiburg erfolgte Uebertritt des Professor Gfrörer zur katholischen Kirche, da man seinen Schriften zufolge grade von ihm einen solchen Schritt nicht erwartet hätte.

Karlsruhe, den 18. November. Die Jesuiten haben binnen 10 Tagen das Land zu räumen. Keine Druckerei darf etwas drucken, was vom Erzbischof ausgeht. Jede Widerhandlung gegen die Staatsgesetze und die Anordnungen des Landesherrn soll strengstens geahndet werden. Von den Exkommunikationsverkündigungen hört man nur wenig und es scheint der bei weitem größte Theil des Klerikalklerus bis jetzt den Anordnungen der Obrigkeit Folge geleistet zu haben. Die von dem Wiener Hofe angebotene Vermittelung soll von der Regierung angenommen worden sein.

Karlsruhe, den 20. Nov. Die Betheiligung der Geistlichkeit an dem Streite des Erzbischofs mit der Regierung ist nicht von der Art, wie es der Erzbischof erwartet hat, am wenigsten bei den älteren Geistlichen, die noch in der Säule des edlen von Wessenberg gebildet worden sind, und deren Beispiel viele der jüngeren Geistlichen folgen. Die Exkommunikation des Oberkirchenraths in Karlsruhe und Freiburg wurde von Kaplänen verkündigt, da die älteren Geistlichen diesen Auftrag des Erzbischofs von sich wiesen. Die katholi-

ische Bevölkerung des Landes, namentlich die Beamten, ist mit wenigen Ausnahmen auf der Seite der Regierung, da man gesehen hat, daß die Regierung erst dann ernstlich gegen den Erzbischof vorgeschritten ist, nachdem alle Mittel einer gütlichen Beilegung des Streites vergeblich gewesen sind.

Freiburg, den 18. November. Die von der Staatsregierung ausgesprochene Hoffnung, daß die katholische Geistlichkeit des Landes, statt dem von der Kurie gegebenen Beispiel der Renitenz zu folgen, wie bisher fortfahren werde in ihrer Treue und Unhänglichkeit an das Regentenhaus und festzuhalten an ihrer Unterthanenpflicht, geht in erfreulicher Weise in Erfüllung. Aus dem Mittelrheinkreise geht eine Ergedenkungsadresse an das Staatsministerium und von der Geistlichkeit des Untertheinkreises wird eine gleiche vorbereitet. Der Bischof von Mainz ist zum Besuch bei dem hiesigen Bischof angekommen.

Österreich.

Wien, den 19. November. Nach der neuesten Zählung hat der österreichische Staat 39 Millionen Einwohner.

Niederlande.

Luxemburg, den 16. November. Heute ging es hier unruhig zu. Volkshaufen versammelten sich auf dem Wilhelmsplatz und verlangten, daß die Getreideausfuhr nach Frankreich verboten werden solle. Für die französische Regierung sind große Massen Getreide aufgekauft worden und man schreibt dieser Getreideausfuhr nach Frankreich die Theuerung zu.

Frankreich.

Paris, den 16. November. Der Constitutionnel theilt folgende merkwürdige Worte mit, die Kaiser Napoleon zu dem Doctor Omeara, der ihn während seines Aufenthalts auf St. Helena behandelte, sagte, und die im gegenwärtigen Augenblicke nicht ohne Interesse sind: „In einigen Jahren wird Rußland Konstantinopel, den größten Theil der Türkei und ganz Griechenland besitzen. Dieses scheint mir so gewiß, als wenn die Sache schon stattgefunden hätte. Fast alle Schmeichelei Alexander's für meine Person hatten zum Zweck, meine Zustimmung zu diesem Projekt zu erhalten. Ich widersetzte mich, da ich voraussah, daß das europäische Gleichgewicht gestört werden würde. Nach dem natürlichen Lauf der Dinge wird die Türkei in einigen Jahren der Gewalt Rußlands verfallen. Der größte Theil seiner Bevölkerung ist griechisch, und man kann sagen, daß die Griechen Russen sind. Die Mächte, welche darunter leiden werden und die Widerstand leisten könnten, sind England, Frankreich, Preußen und Oesterreich. Herr in Konstantinopel, hat Rußland den ganzen Handel des Mitteländischen Meeres, wird eine große Seemacht und Gott weiß, was daraus erfolgen kann. Von allen Mächten ist Rußland die fürchterlichste, und besonders für euch (Engländer). Seine Soldaten sind tapferer, als die Oesterreichischen, und es kann so viele ausheben, als ihm beliebt. Was die Bravour anbelangt, so kann man ihnen allein die englischen und französischen vergleichen. Alles dieses hatte ich vorausgesehen. Ich sehe in der Zukunft weiter, als die Andern. Deshalb wollte ich durch die Wiederherstellung des Königreichs Polen und die Erhebung Poniatowsky's auf den Thron diesen „Barbaren“ einen Damm entgegenstellen; aber

eure (Englands) Einfaltspinsel von Minister haben ihre Zustimmung nicht geben wollen!....“

Paris, den 18. November. Die Bewohner von Ebrion an der Westküste von Afrika sind für ihre Störung des Handels geächtet worden. 250 Marinesoldaten haben drei Dörfer zerstört. Die Franzosen hatten 2 Tödt und 16 Verwundete. Später unterwarfen sich die Feinde und bezahlten die Kontribution in Schlachtvieh. Die Bewohner des Dahon haben sich ebenfalls unterworfen.

Paris, den 20. Novbr. Es geht das Gerücht, es sei in Fontainebleau ein Attentat auf den Kaiser begangen worden.

In vielen Departements herrscht große Aufregung wegen der Theuerung der Lebensmittel. In mehreren Städten hat man aufrührerische Maueranschläge gefunden mit der Drohung: „Tod den Mäthern!“ Es heißt sogar, in Lyon sei schon der Anfang zum Barrikadenbau gemacht worden.

Die Polizei trifft Maßregeln, um die Verstümmelung der Fünfsrankstücke zu bestrafen. Man fährt nämlich noch immer fort, auf dem Portrait des Kaisers einen Strich durch den Hals zu ziehen.

Portugal.

Lissabon, den 16. November. Die Königin von Portugal ist gestern in Folge des Wochenbettes gestorben. Nach dem Gesetz tritt der König die Regentschaft bis zur Majorität der Prinzessin an. Lissabon ist ruhig.

Lissabon, den 16. November. Die verstorbene Königin von Portugal, Donna Maria II. da Gloria, war am 4. April 1819 geboren und wurde durch die Akte ihres Vaters, des Kaisers Don Pedro I. von Brasilien, 1826 Königin von Portugal. Vermählt war sie seit dem 26. Januar 1835 mit dem Herzog von Leuchtenberg, der aber schon am 28. März 1835 starb. 1836 vermählte sie sich wieder mit dem Könige Don Ferdinand, Prinzen von Sachsen-Koburg-Gotha. Der Kronprinz Don Pedro de Alcantara ist am 16. Septbr. 1837 geboren.

Großbritannien und Irland.

London, den 18. Novbr. Die Bandmänner in Irland fangen wieder an sich zu regen. Ein Mordversuch gegen den Pfarrer von Meigh hat glücklicherweise nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Der Pfarrer saß um Mitternacht am Kamin, als ein Schuß durchs Fenster fiel und ein Theil der Ladung, ein abgebrochener Ladestock, durch seinen Hut fuhr. Die Thäter sind noch nicht entdeckt.

Die geographische Gesellschaft wird im nächsten Jahre eine neue Expedition zur Auffuchung Franklins nach den Polargegenden auslaufen lassen.

Rußland und Polen.

Die Petersburger Blätter enthalten nachstehenden Bericht, welchen der Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Corps, General-Adjutant Fürst Woronzow Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland d. d. 19. Oktober (a. St.) eingeschickt hat:

„Aus Osurget ist mir durch den Militair-Gouverneur von Katakais, unterm 16. d. M., berichtet worden, daß die Türken ihre Kriegsoperationen gegen uns, in der Nacht vom 15. auf 16., eröffnet haben, durch den Angriff und die Einnahme des

Posten St. Nikolai. Der Angriff fand um Mitternacht statt, durch zahlreiche Haufen, welche theils längs dem Meeresufer heranzogen, theils auf Barkassen angefahren kamen und aus Ufer gesetzt wurden. — Der Posten St. Nikolai galt nicht als Fort und noch weniger für geeignet, einen starken Angriff auszuhalten, und war nie mit Artillerie besetzt, da aber, in Folge seiner Lage, ein großer Vorrath von Proviant sich daselbst befand, der zu verschiedenen Zeiten dorthin gebracht worden war, so hielt man für nothwendig, sich dort so lange zu halten, bis der ganze Proviant-Vorrath abgeführt worden wäre. Dazu reichte die Zeit nicht hin; die dort gelassene Bedeckung, bestehend aus zwei schwachen Kompagnien des 12ten ischermorischen Linien-Bataillons, einer Abtheilung Milizen und Kosaken, mit zwei Feldgeschützen, wurde in finsterner Nacht plötzlich überfallen und von allen Seiten durch bedeutende Streikkräfte umringt und konnte weder am Orte Widerstand leisten, noch sich ins Freie durchschlagen. Der Commandeur dieser Truppen wollte nicht, vermöge der dem russischen Offizier eigenen Selbstverleugnung, seinen Abzug durch das Aufsporn der ihm anvertrauten zwei Geschütze erleichtern. Das Detachement unterlag ehrenvoll. Von den an diesem Orte befindlichen Truppen retteten sich nur einige Milizen und gegen 30 Mann Soldaten mit 3 Offizieren, zum größten Theile verwundet, welche sich mit dem Bajonnet einen Weg durch den Haufen der Feinde bahnten und in Osurget anlangten. Drei Geschütze wurden von den Türken erbeutet und alle Vorräthe verbrannt. Der General-Major Fürst Gagarin, welcher sich in Osurget befindet, erwartet auch an andern Punkten der Grenze Angriffe; er hat Vorkehrungen zur Vertheidigung des Landes vermehrt und hofft, dem weiteren Vordringen der Türken, von dieser Seite, Einhalt zu thun. Es ist mir schmerzlich, den Bericht über die Feld-Operationen gegen die Türken, mit einem für uns unerfreulichen Ereignisse zu beginnen; uns bleibt aber die Hoffnung auf die Zukunft, und wir sagen, wie im Jahre 1812, „gegen den Angreifenden ist Gott.“

Gleich nach Absendung dieses Rapportis erhielt der General-Adjutant Fürst Woronzow durch den Militair-Gouverneur von Kautsk einen Bericht des Commandirenden der Truppen in Gurien, Oberst Karganow, wonach dasselbe, gemäß der ihm zugekommenen Weisung, am 16. d. M. mit 3 Compagnien des litthauischen Jäger-Regiments, einer Abtheilung des 12ten ischermorischen Linien-Bataillons, 2 Feldgeschützen und einer Esotnia gurischer Milizen, aus Osurget nach dem von den Türken angegriffenen Posten St. Nikolai ausgerückt war, auf der Mitte des Weges aber die sichere Kunde erhielt, daß dieser Posten schon, nach siebenstündigem tapferen Widerstande, von dem Feinde genommen sei.

Diese unerwartete Nachricht bewog den Obersten Karganow, seinen Marsch zu beschleunigen. Alle Hindernisse überwindend, besonders beim Uebersezen über zwei Flüsse, entdeckte er, als er sich dem genannten Posten bis auf zwei Werst genähert hatte, den Feind, welcher sich im dichten Walde hinter starken Verbauungen festgesetzt hatte, und beschloß, ihn anzugreifen, obwohl derselbe fast 5000 Mann stark war. Die als Scharfschützen zerstreute 4te Jäger-Compagnie und die Esotnia gurischer Milizen rückten, unter heftigem Feuer, ohne einen Schuß zu thun, an die Verbauungen heran, gaben eine Salve, warfen sich mit der Schakfa und dem Bajonnet dagegen und drängten die Türken nach hartnäckigem Handgemenge aus den Verbauungen; hierauf von den übrigen Jäger-Compagnien unterstützt, trieben sie den Feind nach Nikolajewsk hinein und wären unfehlbar, ihm auf der Ferse, daselbst eingebrungen, wenn die Brücke über den sumpfigen Fluß Sturdeba nicht abgebrochen gewesen wäre und die Artillerie deshalb nicht übergesetzt werden konnte.

Sechs Stunden lang wurde nun von beiden Seiten ein star-

kes Gewehr- und Geschützfeuer unterhalten. Bei Anbruch der Dämmerung versuchten die Türken, deren Streikkräfte mehr und mehr anwuchsen, dreimal unsere Stellung anzugreifen, wurden aber jedesmal mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen und ließen mehr als 300 Leichen auf dem Plage.

In allen diesen Affairen sind unsererseits getödtet 1 Oberoffizier, 48 Gemeine, 14 Milizen; verwundet 2 Oberoffiziere, 48 Milizen, im Ganzen wurden kampfunfähig 194 Mann.

Zum Schluß meldet der General-Adjutant Fürst Woronzow, daß in Tiflis am 20. Oktober von andern Punkten der Grenzlinie keine Nachrichten über den Beginn von Feindseligkeiten eingetroffen waren.

Dessa, den 10. November. Der Ueberfluß von Schiffen auf unserer Rheide bietet hinlängliche Mittel zur schleunigen Absendung der ungeheuren Vorräthe von Getreide, welche hier lagern, und diese Vorräthe nehmen nur unmerklich ab, indem sie fortwährend durch Zufuhren aus dem Innern unterhalten werden. Im Laufe des künftigen Monats werden noch 460 Schiffe erwartet.

Türkei.

Konstantinopel, den 7. Novbr. Eine feierliche Cereemonie von historischer Bedeutung für die Türkei und den jetzt regierenden Sultan fand am 4. L. M. in der Moschee Sultan-Mahmud statt. — Es wurden sämtliche höhere türkische Priester versammelt und in Gegenwart des Sultans vom Scheik-ul-Islam ein Fetwa (heiligmachendes Gebet) verlesen, dem Großhern aber (wie bereits erwähnt) der Beinamen „Ghazi“ (siegreich) für immervährende Zeiten feierlich beigelegt. Es ist bei den Türken der Gebrauch und für jeden türkischen Regenten die höchste Würde, sobald der Sultan einen glücklichen Krieg gegen die Ungläubigen eröffnet, demselben diesen Beinamen zu geben. — Die zahlreich versammelten Türken waren nach diesem feierlichen Spruch von der höchsten Begeisterung ergriffen. Jung und Alt drängte sich in die Moschee, und dasselbe geschah auch in den übrigen, wo das Gebet und die Einweihung zu gleicher Zeit geschah. Von diesem Augenblick glaubt jeder Türke, daß sein Vaterland aus dem bevorstehenden Kriege siegreich hervorgehen müsse. Alles will zu den Waffen greifen und schwört, eher zu sterben, als ohne Siegeszeichen heimzukehren. Bei diesem Anlasse verdient die Art Erwähnung, wie die Soldaten eingereiht werden. Jeder Offizier erhält ein Blatt, worauf alle Pflichten, die er gegen sein Vaterland zu erfüllen hat, und namentlich das Gebot, eher zu sterben als die Waffen zu strecken und die Fahne zu verlassen, aufgezeichnet sind. Nachdem er es gelesen, wird er vom Kriegsminister befragt: Willst du diese Pflichten pünktlich erfüllen und für den Sultan-Islam sterben oder nicht? Sagt er ja, so wird er Soldat, hätte er aber nein gesagt, was bis jetzt noch nicht vorgekommen, so würde man ihn ruhig in seine Heimath zurückkehren lassen. — Dem gemeinen Soldaten wird der Inhalt der Gebete vom Iman vorgelesen; wenn er ja sagt, springt er über einen auf der Erde liegenden aus der Scheide gezogenen Säbel — und diese Ehrlichkeit macht die Verbindlichkeit unauf löslich. Bevor der Soldat den Platz, auf welchem dies geschieht, verläßt, ruft noch der Seraskier, der in den Kampf gehenden Menge zu: „Kinder des Sultans, zieht fort in den Krieg, Sieg oder Tod, ja keine schwächliche Rückkehr — wer die Fahne verläßt, verliert durch dieses Schwert das Leben. So will es Gott und sein Prophet.“

Die hiesigen Christen aller Glaubensbekenntnisse reichen einer nach dem andern Bittschriften um die Erlaubniß, sich an dem Kampfe zu betheiligen, bei der Pforte ein. Diese dankt sich dafür, giebt aber keine entscheidende Antwort. — Ingenieure wurden bereits in Eile nach Adrianopel abgesendet, um sowohl zur Aufnahme des Sultans, als auch zur Unterbringung einer Armee von 60,000 Mann, die darunter unter Führung des Commandanten der Leibgarde, Mehmed Ruchdi Pascha, zusammengezogen werden soll, die erforderlichen Anstalten zu treffen.

Konstantinopel, den 10. November. Die Rüstungen dauern fort, um die Armee zu verdoppeln. Wenn der Sultan nach Adrianopel in's Lager geht, sollen ihn die Gesandten der Großmächte begleiten und eine starke Garnison europäischer auswärtiger Truppen die Hauptstadt bewachen.

Man beabsichtigt die Organisation türkischer Kosaken-Regimenter. Diese Formation von Christen-Truppen soll jedem Vorwand, als ob der Kampf ein religiöser wäre, entgegen treten. Das wäre der erste Schritt zur allmäligen Verschmelzung der Christen und Moslim.

Uebermals ist ein Transport gefangener Russen in Konstantinopel eingetroffen und in einem griechischen in die Bewachung der Türken gestellten Hause untergebracht worden.

Folgendes ist die Stärke der sämtlichen bis jetzt aufgestellten türkischen Landmacht: in Rumelien stehendes Heer (Muhazas) und Landwehr (Redis) an Infanterie 153,000 M., Kavallerie 11,350 Mann, Feld-Artillerie 10,400 Mann, Schützen mit Spitzkugel-Gewehren 3000 Mann, Pioniere 1500 Mann, Artillerie in den Festungen 4389 Mann, zusammen 183,639 Mann. Unregelmäßige Truppen (Bashi Bozuz): Infanterie 112,000 Mann, Kavallerie 26,000 M., zusammen 138,000 Mann. In Anatolien regelmäßige Truppen: Infanterie 75,120 Mann; Kavallerie 8,800 Mann, Feld-Artillerie 4500 Mann, Schützen mit Spitzkugel-Gewehren 2000 Mann, Artillerie in den Festungen 2560 M., zusammen 92,980 Mann. Bei Batum an regelmäßigen Truppen: Infanterie 17,400 M., Feld-Artillerie 1750 M., Artillerie in den Festungen 1445 M., zusammen 20,595 M.; dazu unregelmäßige Truppen 35,000 Mann. Nach Sofia bestimmte Truppen: Infanterie 40,000 Mann, Schützen mit Spitzkugel-Gewehren 2000 Mann, Artillerie 1500 Mann, Kavallerie 1800 Mann, zusammen 45,300 Mann. Also regelmäßige Truppen 342,514 Mann, unregelmäßige Truppen 173,325 Mann. In Summa 515,839 Mann.

Vor einigen Tagen wurden sämtliche russische Kaufleute auf die Admiralität beschieden, wo man ihnen mittheilte, daß nach Ablauf von 15 Tagen, vom 3. November an gerechnet, alle Schiffe unter russischer Flagge konfisziert werden würden.

Tages-Begebenheiten.

Kürzlich ereignete sich in der Gemischen Fabrik von Schuchart und Siebern in Bromberg ein abscheulicher Vorfall. Ein junges Mädchen, welches daselbst mit der Anfertigung von Zündhölzern beschäftigt wird, war von ihrer Mutter wiederholt gebeten worden, sie möchte ihr Geld geben. Die Tochter hatte diese Bitte abgelehnt, indem sie versicherte, daß sie von ihrem Verdienst nichts entbehren könne. Da kauft die Mutter für einige Groschen Witriol, begiebt sich in die Fabrik, wo das junge Mädchen arbeitet,

verlangt nochmals Geld von ihr und schüttet, als wiederum die abschlägliche Antwort erfolgt, das Witriol über sie aus. Glücklicherweise hat die Beschädigte keine gefährlichen Verletzungen davon getragen, nur auf den Händen und Armen befinden sich Brandwunden und ihre Kleider wurden theilweise zerstört. Eine Partie Phosphorhölzer gerieth durch die umherispritzende Schwefelsäure in Brand. Die Uebeltäterin wurde sogleich festgenommen und in Gewahrsam gebracht.

Zu Baranowo (Provinz Posen) hat ein Schwein das aufstichtlos gelassene einjährige Kind eines Tagelöhners gefressen.

M i s z e l l e n.

Die freiwilligen Beiträge, welche im Regierungs-Bezirk Merseburg zur Begründung einer Provinzial-Blinden-Anstalt aufgebracht worden sind, betragen 2515 Thaler. Eins ist bei dieser Sammlung aufgefallen. Diese Listen enthalten nämlich elf Namen ohne Beiträge und diese elf Namen gehören Rittersgutsbesitzern aus dem Kreise Merseburg.

Die Gutta-Percha-Reifen an Wagenrädern scheinen sich zu bewähren. Dem Vernehmen nach lassen einige Mitglieder des königlichen Hauses an den Wagen die eisernen Reifen entfernen und statt deren solche von Gutta-Percha anlegen.

Eine Kaze als Haltefest. Vor mehreren Wochen — meldet die „Nordb. Z.“ — wurde ein gewaltsamer Ausbruch eines Verbrechens aus dem Gefängniß zu Labes auf sonderbare Weise vereitelt. Der Gefangene nämlich hatte eines Nachts seine Flucht aus einer Kellergasse bereits so weit vorbereitet, daß er nur noch einige Steine der Mauer herauszunehmen hatte, um die Oefnung so zu erweitern, daß er entweichen konnte. Zu diesem Zwecke steckt er die Hand durch die noch schmale Oefnung und will an den Steinen rütteln. Da fühlt er plötzlich sich schmerzhaft in die Hand gebissen; er versucht dieselbe zurückzuziehen, aber vergebens. Die Zähne, welche dieselbe gefaßt, halten fest, bis durch das Schmerzensgeschrei des Gefangenen herbeigelockt, der Wärter in die Zelle tritt, und nachdem derselbe sich von der Ursache des Lärmens überzeugt, hinaus auf die Straße eilt. Hier hält eine Kaze die dicht über dem Erdboden hinausgestreckte Hand wüthend fest und wird nun erst von ihrer Beute verhehrt, die sie vielleicht für eine Ratte oder einen Wiesel gehalten haben mag. Der Gefangene liegt noch heute an dem Biß krank darnieder.

In London wurden kürzlich einer medizinischen Kommission 58 Muster von Cigarren zur Untersuchung vorgelegt, unter denen sich nur 3 von wirklichem Tabak befanden, die übrigen waren aus getrockneten Erbsenschalen, Heu, Kehlricht etc. fabrizirt.

Herr Hind in London hat schon wieder einen kleinen Planeten entdeckt und dadurch die Zahl der Planeten auf 35 gebracht.

Der Krönungswagen zu Paris ist fertig. Derselbe ist ein von dem Wagenfabrikanten Ghyler (einem Deutschen) angefertigtes Kunstwerk. Er steht gegenwärtig in der Remise des Parks von Menecour im Faubourg de Roule, und ist ganz durchsichtig. Auf den Schlägen sind die Wappen des Kaiserreichs und allegorische Figuren aus kunstvollster Gemalt. Außer den Schlägen ist der ganze Wagen schwer vergolbet. Die Räder sind mit goldenen Löwenköpfen geschmückt. Der Wagen, an welchem allein für 100,000 Frs. Bronze verwendet worden, ist achtspännig. Er wird von 8 Schimmeln gezogen werden. — Bei der Krönungsfahrt werden ihn acht andere Prachtwagen begleiten, die ebenfalls schon vollendet sind. Sie sind für die Prinzen und Prinzessinnen und für die Großwürdenträger des Reichs bestimmt. Diese Wagen werden demnächst nach Trianon gebracht werden. Von dem Kaiser ist noch keine Entscheidung ergangen, an welchem Tage seine und der Kaiserin Eugenie Krönung und Salbung erfolgen solle. Man versichert jedoch, die Wahl des Kaisers sei schon so gut wie definitiv auf den 15. August des nächsten Jahres gefallen.

Vor einigen Tagen, so schreibt Xavier Raymond aus Konstantinopel dem „Journal des Debats“, begab sich der Drago- man einer europäischen Gesandtschaft zur Pforte, um daselbst ein Geschäft auszurichten. Der Pascha, mit dem er zu thun hatte, ließ ihn bitten, einige Augenblicke in einem Salon zu warten; der Pascha gab eben mehreren Personen Audienz. Der Drago- man setzte sich auf ein Sopha, und einige Minuten später hörte er in dem anstoßenden Gemach ein Gespräch zwischen Türken sich entspinnen. Man sprach, wie sich leicht denken läßt, vom Kriege; die Einen waren voller Hoffnungen, die Anderen voller Befürch- tungen. Einer der letzteren citirte zur Unterstützung seiner Mei- nung folgende Anekdote: Es war einmal ein Pascha, der sich die schwierige Aufgabe vorgenommen hatte, einen ziemlich nicht- zughigen Armenier zur Tugend heranzuziehen. Als der Armenier abermals einen Spigbubenstreich ausgeführt hatte, sagte der Pascha: Du verdienst Strafe; aber da ich stets gütig gegen Dich bin, so will ich es Dir selbst überlassen, Deine Strafe zu wäh- len. Entweder wirst Du drei Ohas (etwa 8 Pfund) Zwiebeln essen, oder erhältst Du hundert Stockschläge, oder aber zahlst Du 100,000 Piafter. — Der Armenier samm einen Augenblick nach, und wählte die Zwiebeln. Die erste Oha ging ziemlich gut hinunter, bei der zweiten aber fing der Magen an rebellisch zu werden und der Armenier mußte aufhören. — So zahlte die 100,000 Piafter, sagte der Pascha, oder empfangst die hundert Stockschläge. — Diesmal wählte der Armenier den Stock. Tap- fer hielt er die ersten zwanzig Schläge aus; nach und nach ver- ließ ihn aber die Kraft und bei dem fünfzigsten Streiche bat er um Gnade und versprach die Piafter zu zahlen, was er denn auch that. — Nun wohl, schloß der Türke, wir sind wie er; wir sind jetzt bei den Zwiebeln, nächstens bekommen wir die Schläge und am Ende werden wir zahlen. — Xavier Raymond sagt, er habe diese Anekdote aus zu guter Quelle, um auch nur den ge- ringsten Zweifel in sie zu setzen.

Familien-Angelegenheiten.

Verbindungs-Anzeige.

5891. Unsere, am 21. d. M. vollzogene eheliche Ver- bindung, beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Voigtstorf, den 23. November 1853.

E. Fröhlich, evang. Cantor und Lehrer.
Amalie Fröhlich, geb. Berndt.

Todesfall-Anzeigen.

5862. Den heute Morgen 11½ Uhr hier erfolgten Tod meiner innigst geliebten Mutter, der verwitweten Gene- ralin von Koschembahr, geborne Gräfin von Bro- nikowssa, zeigt Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besondern Meldung, tief betrübt an

Hirschberg, den 22. November 1853.

v. Koschembahr, Major a. D.

5884. Todes-Anzeige.

Nach langen körperlichen Leiden entschlief sanft heut Nachmittag zwischen 12 und 1 Uhr unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Barbier August Otto Schwabe in dem Alter von 59 Jahren 11 Monaten 24 Tagen. Tiefbetrübt zeigen solches allen Freunden und

Bekannten des Verewigten, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an

Hirschberg, den 22. November 1853.

die Hinterbliebenen.

5893.

Todes-Anzeige.

Am 14. November starb meine liebe Frau, Rosina geb. Wenzel, nach sechsjährigem Leiden an einem innern Gewächs und dazu getretener Wassersucht, in einem Alter von 47 Jahren; ihr letztes Lebensjahr völlig darnieder liegend. — Inniger Dank dem Sanitätsrath Herrn Dr. Schäffer und Herrn Dr. Hausleutner für gütige Be- handlung, so wie allen Wohlthätern und Freunden, die während ihres Krankenlagers und bei ihrer Beerdigung ihre Freundschaft gegen die Entschlafene, gegen mich und meine Tochter bewiesen haben.

Hirschberg, den 24. November 1853.

Siebenhar und Tochter.

5922.

(Verspätet.)

Nach Gottes unerforschlichem Rathe starb am 9. d. M. plötzlich mein guter Gatte, der Brauer-Meister Gott- lieb Ault an Gehirnschläge, in dem Alter von 41 Jah- ren 7 Monaten und 19 Tagen. Dies zeigt entfernten Freunden und Bekannten tief betrübt, um stille Theil- nahme bittend, ergebenst an

Seiferschau, den 23. November 1853.

Eleonore Ault, geb. Lösch.

5894.

(Verspätet.)

Wehmüthige Erinnerung

an den gewesenen Freigutsbesitzer

Johann Gottlieb Päßold

zu Nieder-Kauffung,

welcher den 12. November in dem Alter von 73 Jahren 11 Monaten 14 Tagen starb.

Er ist nicht mehr! der mit so feltner Treue
Gesorgt, gewirkt, für unser Wohl gewacht.
Er ist nicht mehr! Ihm ward die schöne Weihe
Der bessern Welt, wo Gottes Sonne lacht.

Es lebt sein Bild fort in der Seinen Herzen
Durch alle Zeit, und nie verlißt der Dank
Für seine Liebe, die in Freud' und Schmerzen
Uns stets beglückt auf unserm Lebensgang.

Vollendeter! — einst kommst Du uns entgegen,
Im seligen Verein mit Deinem Sohn,
Wir werden dann auch in verborg'nen Wegen
Den Herrn erkennen, — vor Jehova's Thron. —

Mittel-Kauffung, den 21. November 1853.

Die verm. Freigutsbesitzer Päßold geb. Päßold.
Der Freigutsbesitzer Neumann und dessen Ehefrau,
sowie 8 Enkelkinder des Verstorbenen.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse
(vom 27. Novbr. bis 3. Dezbr. 1853).

Am 1. Advent-sonnt.: Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Hesse.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Henckel.
(Collecte für Studirende.)

G e t r a u t.

Hirschberg. Den 20. Novbr. Herr Leopold Gustav Adolph, k. k. Hilfsförster, z. B. in Schwarzbach, mit Johanne Christiane Drexler in Schmiedeberg. — Den 21. Jggs. Johann Eduard Schreck, Tischlerges. in Grünau, mit Maria Elisabeth Köppler. — Den 22. Jggs. Friedrich Hermann Pöfe, Stellmacherges., mit Jgfr. Auguste Friederike Wilhelmine Schwarz.

Landeshut. Den 14. Novbr. Jggs. Christian Gottlieb Beier, Bauergutsbes. in Bägelsdorf, mit Jgfr. Johanne Karoline Weiß aus Nieder-Biasdorf. — Jggs. Karl Gottlieb Betermann in Schreibendorf, mit Jgfr. Johanne Juliane Kluge daselbst. — Johann Friedrich Bürgel, Dienstknecht in Nieder-Biasdorf, mit Johanne Juliane Linke daselbst. — Den 15. Christian August Drexler, Jnw. in Ober-Leppersdorf, mit Johanne Karoline Leichmann aus Nieder-Bieder.

Friedersdorf. Den 21. Novbr. Jggs. Johann Gottfried Leibner, mit Jgfr. Anna Rosina Pfiesmann aus Ruchsweinig. — Den 22. Der Bauersohn Wilhelm Stelzer, mit Frau Anna Rosina Weiner, geb. Weber.

Kieslingsswalde. Den 15. Novbr. Jggs. Herr Friedrich Wilhelm Zumppe, Erbmillner der Haidemühle zu Friedersdorf, mit Jgfr. Emma Gotthelbe Nahel Proßelt.

Goldberg. Den 13. Novbr. Der Maurerges. Wilhelm Bernuth aus Festsenberg, mit Ernestine Hermann. — Der Dienstknecht August Jänich aus Hoberg, mit Johanne Lindner aus Lobendau.

Den 14. Der Gutsbes. Hiller aus Wolsdorf, mit Jgfr. Charlotte Klose daselbst. — Den 15. Der Tuchmacherges. Benjamin Münich, mit Jgfr. Pauline Stände. — Der Tuchfabrik-Werksführer Louis Neufel, mit Jgfr. Alwine Stenzel. — Der Hausbes. Pusch in Pransnitz, mit Johanne Finke aus Wolsdorf. — Den 16. Hr. Louis Hayn, Kaufmann, aus Löwenberg, mit Jgfr. Anna Stumpe.

Volkshain. Den 8. Novbr. Jggs. Christian Ernst Rudolph, Weber zu Ober-Würgsdorf, mit Jgfr. Johanne Juliane Winkler daselbst. — Jggs. Johann Samuel Göppert, Freistellbesitzer zu Schweinhaus, mit Jgfr. Johanne Beate Schwarzer daselbst.

Wittwer Ernst Gottlob Mahn, Großgärtner zu Nieder-Kunzen-dorf, mit der verwittw. Frau Maria Rosina Kaupach, geb. Hier, zu Nieder-Würgsdorf. — Den 14. Wittwer Johann Gottlob Adolph, Freihäusler zu Schweinhaus, mit Johanne Christiane Bägels daselbst. — Den 22. Wittwer Karl Gottlieb Jensch, Freihäusler u. Weber zu Nieder-Würgsdorf, mit der verwittw. Frau Maria Juliane Hartmann, geb. Rudolph, daselbst. — Der Jnw. Johann Karl Gottlieb Reichlein, mit Johanne Christiane Friederike Frisch. — Karl Heinrich Heidenreich, Schneider zu Nieder-Pöschwitz, mit Johanne Beate Böhm zu Ober-Würgsdorf.

G e b o r e n.

Hirschberg. Den 20. Oktbr. Frau Tagearb. Hauchstein, e. L., Marie Ernestine. — Den 29. Frau Nagelschmiedmeister Rachel, e. L., Karl Friedrich Stephan. — Den 31. Frau Tage-arbeiter Hornig, e. L., Ida Hedwig. — Den 4. Novbr. Frau Kaufmann Mattern, e. L., Julius Berthold Hermann Bruno. — Den 6. Frau Barbier Weber, e. L., Wilhelmine Bertha Auguste Alara Karoline. — Den 8. Frau Schuhmachermstr. Ruhn, e. L., Marie Auguste Anna. — Den 19. Frau Postillon Weniger, e. L., todtgeb.

Hartau. Den 7. Novbr. Frau Häusler Gebauer, e. L., Karl Friedrich Traugott. — **Gotschdorf.** Den 1. Novbr. Frau Bauergutsbes. Gotschwald, e. L., Auguste Pauline.

Schmiedeberg. Den 12. Novbr. Frau Weicharb. Preller, e. L. — Den 16. Frau Weber Pöhl in Hohenwiese, e. L. — Den 19. Frau Doktor Werbach, e. L. — Den 21. Frau Post-meister Rother, e. L.

Landeshut. Den 4. Novbr. Frau Häusler Gläser in Lep-persdorf, e. L. — Den 6. Frau Schuhmachermstr. Gutsche, e. L. — Den 8. Die Frau des Königl. Kreisgerichts-Aktuar Herrn Tschamper, e. L. — Den 12. Frau Hofegärtner Brendel in Lep-persdorf, e. L.

Süßenbach. Den 19. Novbr. Frau Häusler u. Weber Binner, geb. Friedrich, e. L., Ernestine Marie Louise.

Volkshain. Den 31. Oktbr. Frau Zimmermaler Mattuschek, e. L. — Frau Freibaurgutsbes. Kuttig zu Ober-Hohendorf, e. L. — Den 1. Novbr. Frau Weißgerbermstr. Mücke, e. L. — Frau Freibaurgutsbes. Franz zu Nieder-Würgsdorf, e. L. — Frau Jnw. Binner zu Nieder-Wolsdorf, e. L. — Den 2. Frau Freihäusler Bäckel zu Schweinhaus, e. L., todtgeb. — Den 4. Frau Schuhmachermstr. Kuttig, e. L. — Den 5. Frau Freibaurgutsbes. Thamm zu Nieder-Wolsdorf, e. L. — Den 10. Die Frau des herrschastl. Schäfer Wörbs zu Wiejan, e. L. — D. 14. Frau Jnw. Jlgner zu Nieder-Wolsdorf, e. L. — Frau Jnw. Hentschel daselbst, e. L. — Den 18. Frau Wötkermstr. Rentwig, e. L. — Den 19. Frau Häusbes. Seidel, e. L.

G e s t o r b e n.

Hirschberg. Den 19. Novbr. Christian Gottfried Kirchner, Tagearb., 66 J. 1 M. — Johann August, Sohn des Lohnkutscher Hrn. Finke, 2 M. 14 T. — Johanna Maria, Tochter des Tage-arbeiter Kiegl, 1 J. 7 M. 12 T. — Den 20. Friederike Emilie Anna, Tochter des Herrn Mundsch Müller, 2 J. 5 M. — D. 22. Herr August Otto Schwabe, Barbier, 59 J. 11 M. 24 T. — Herrwitth. Frau Registrator Rosine Elisabeth Pathe, geb. Beier, 64 J. 9 M. 19 T. — Frau Constanze Sophie Wilhelmine geb. Gräfin von Bronikowska, hinterl. Wittve des verstorb. Königl. Preuß. General-Majors a. D., Ritters u. Herrn von Roschembahr, 74 J. 17 T.

Straupitz. Den 20. Novbr. Jggs. Johann Karl Krahn, hinterl. Sohn des verstorb. Gärtners Krahn, 32 J. 9 M. 12 T. — Der Sohn des Schlossermstr. Scholz, 8 St. — Den 21. Jgfr. Johanne Friederike, Tochter des Bauergutsbes. Schröter, 16 J. 8 M. 8 T.

Schildau. Den 25. Novbr. Johanne Karoline geb. Wöthert, hinterl. Wittve des verstorb. Bataillons-Wachsenmachermeisters Hrn. Appelt zu Osterode in Ostpreußen, 65 J. 2 M. 5 T.

Schmiedeberg. Den 14. Novbr. Johanne Ernestine, Tochter des weil. Häusler Ludwig zu Arnberg, 30 J. 10 M. 13 T. — Den 15. Friederike Ernestine geb. Berger, Ehefrau des Häusler u. Weber Marichner zu Hohenwiese, 33 J. 23 T.

Volkshain. Den 10. Novbr. Traugott Heinrich, Zwillingss-ohn des Weiß- u. Sämscherbermstr. Blümel, 7 J. 10 M. 23 T. — Den 20. Johanne Juliane geb. Mebig, Ehefrau des Jnw. Mann zu Schöndthalchen, 34 J.

U n g l ü c k s f a l l.

(Verspätet.)

Am 5. November, Vormittags in der 11. Stunde, verunglückte in der Niedermühle zu Arnsdorf der Mülhelfer Ernst Gottlob Möschter. Er wurde von dem gehenden Gewerk ergriffen und endete in wenigen Augenblicken, gräßlich zermalmt und verstümmelt, sein jugendliches Leben in dem Alter von 27 Jahren 2 Mo-naten und 23 Tagen.

5853.

Concert - Anzeige.

Freitag den 2. Dezember

1. Abonnement - Concert

in der Gallerie zu Warmbrunn,

wozu freundlichst einladet

J. Eiger, Musik-Dirigent.

Warmbrunn, den 26. November 1853.

5851. Zur diesjährigen Vertheilung an die Mitglieder des hiesigen Spar-Vereins werden nachstehende Cerealien, und zwar von

Reis für ca. 175 Mthlr.

Hirse = = 180 =

Graupe = = 115 =

Bohnen = = 85 =

Erbsen = = 80 =

zu kaufen beabsichtigt. In Folge dessen werden alle Diejenigen, welche die Lieferung zu übernehmen wünschen, ersucht, ihre desfallsigen Offerten, an welche sie sich jedoch bis incl. den 2. Dezember gebunden erachten müssen, und unter Beifügung von Proben bis spätestens den 29ten dieses Monats an Unterzeichneten gelangen zu lassen. Hirschberg, den 20. November 1853.

E. Weinmann,

z. B. Dirigent des Spar-Vereins.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.**4734. Nothwendiger Verkauf.**

Das sub No. 250 hierselbst belegene brauberechtigte Wohnhaus nebst Stall des Anton Joseph Panauksi, abgeschätzt auf 968 Mthlr. 15 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Tare, soll am 30. December 1853, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schmiedeberg den 5. September 1853.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

(gez.) Klette.

4874. Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verlaufe von 15 $\frac{1}{2}$ Centner fassirter Acten, wovon 2 $\frac{1}{2}$ Centner zum Einstampfen bestimmt sind, haben wir einen Termin auf den 2. December c., Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Gerichtsorte vor dem Kreis-Gerichts-Sekretär Reunherz anberaunt, wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden.

Schönan den 19. November 1853.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.

2104. Die unbekannten Erben und Erbes-Erben des am 7. Juli 1851 zu Kupferberg verstorbenen Weißgerbermeisters Franz Scholz werden hiermit aufgesordert, ihre Erbanprüche an den Nachlaß desselben bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder persönlich, spätestens aber in dem auf den 15. Februar 1854, Vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle zu Schönan anstehenden Termine vor dem Herrn Kreisrichter Felscher anzumelden, widrigenfalls demjenigen, welchem nach den Gesetzen erblose Verlassenschaften anheimfallen, der Nachlaß zur freien Disposition wird verabsolgt werden und der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende Erbe wird für verbunden erachtet werden, alle Forderungen und Dispositionen desselben

ben anzuerkennen und zu übernehmen, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Auslagen fordern zu dürfen, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, begnügen zu müssen.

Schönan den 7. April 1853.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

5875.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation, soll das, von der unverheiratheten Anna Rosina Scholz hinterlassene Wohnhaus No. 146 zu Löhn nebst Garten und 2 Krautstücken, gerichtlich auf 41 Mthlr. 11 Sgr. 3 Pf. abgeschätzt in termino

den 3. Januar 1854, früh um 11 Uhr, im hiesigen Gerichtsorte öffentlich verkauft werden. Tare und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Kommission zu Löhn.

5877.

Nothwendige Subhastation.

Die Gärtnerstelle der Johann Ehrenfried Fritschschen Erben sub No. 28 in Birkitz, laut der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Tare abgeschätzt auf 1350 Mthlr., wird in termino

den 28. Februar 1854, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt. Der Ausgedingberechtigte Gottlob Fritsch, resp. dessen Erben, werden zu diesem Termine vorgeladen.

Greiffenberg a. N.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.

Auktionen.

5915. Montag den 28. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, soll auf dem Hausberge eine Partie Birken und circa 10 Schock Reisig meistbietend, gegen sofortige Bezahlung an Ort und Stelle verkauft werden, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige einladen.

Die Garten-Anlagen-Deputation.

Hirschberg den 24. November 1853.

5860.

Auktionen - Anzeige.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts wird Donnerstag den 1. December c., von Nachmittags 2 Uhr ab, der Nachlaß der hierselbst verstorbenen Lehrermittwe Liebig, bestehend in weiblichen Kleidungsstücken, Betten, Möbeln, Hausgeräth und einem silbernen, vergoldeten Pokal, im hiesigen Gerichtsorte meistbietend und gegen gleich baare Zahlung verkauft, wozu Käufer, so wie betr. Erben hiermit eingeladen werden.

Herischdorf den 24. Novbr. 1853.

Die Ortsgerichte.

5865.

Holz-Verkauf.

Es soll das Holz von sechs größtentheils mit Schwarzholz bestandenen Pfarwiedmuthsbusch-Parzellen in Konradswaldau, Kreis Schönan, und von diesen zwei sammt Grundstücken am 15. Dezember d. J. in der herrschaftl. Brauerstube zu Reichswaldau an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Indem ich zahlungsfähige Käufer zu diesem früh 9 Uhr beginnenden Termine einlade, bemerke ich nur noch, daß über Holzbestand und Beschaffenheit der Grundstücke der landschaftliche Exorator, Herr Förster Scholz in Eichenbenthal, bei Lokal-Besichtigung aber der Kirchvater Gaudier Gottlieb Sobel in Konradswaldau die nöthige Auskunft zu ertheilen bereit sein werden.

Schönan, den 20. November 1853.

Menzel, Erzpriester; im Auftrage.

5887. Die **Besigung** No. 108 zu Hirschdorf an der Schaufsee von Hirschberg nach Warmbrunn gelegen, $\frac{1}{4}$ Stunde von letzterem Orte entfernt, ist zu verkaufen.

Dieselbe besteht in einem neuen, gut gebauten massiven Wohnhause mit Abgaleiter versehen, enthaltend 5 heizbare und 2 Sommerstuben, 1 Küche, 4 Kammern, Bodengelaß, 2 Keller und 1 Backofen. Ferner in einem massiven Stallgebäude, schönem Blumengarten, welcher besonders eingezäunt ist, nebst Plümpe, Gemüse- und Obstgarten und einem Wiesenstück. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer.

5883. In **Bunzlau** ist ein in gutem Bauzustande befindliches massives Haus und Hinterhaus für 2000 Thaler baldigst zu verkaufen, circa 7 bis 800 Thlr. Anzahlung. Dasselbe enthält 5 bewohnbare Stuben, einen Backofen, Schlachthaus, laufendes Rohrwasser, 2 Gewölbe, 2 Keller. Näheres ertheilt daselbst der Gerber-Meister Anders No. 68.

5878. **Geschäfts-Verkauf.**
Modelle nebst vollständigem Werkzeug eines Selb-gießer-Geschäfts sind im Ganzen oder auch im Einzelnen zu verkaufen. W. Wiesner in Goldberg.

5815. Ein Wohnhaus mit 3 Stuben, worin sich eine Schmiedenahrung befindet und sich auch zu jedem andern Geschäft eignet, ist in einem Gebirgsstädtchen zu verkaufen. Selbiges liegt nahe der Post. Wo? sagt die Expedition des Boten.

5841. Ich bin veränderungshalber gesonnen, meinen Gerichstrettscham nebst Fleischerei zu Gräbel, Kreis Volkenhain, mit 16 Morgen Land (incl. Wiese, Busch und Obstgärten), baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei mir zu erfahren.
Eduard Müller, Fleischermeister.

5886. Meinen geehrten Kunden zeige hierdurch an, daß ich vom 1. Decbr. c. an, das halbe Aehel Bier für 1 Thlr. 25 Sgr. verkaufe.
Flach,
Braner-Meister in Pomnig.

Handschuhe jeder Art,
von vorzüglicher Güte, Dulsling von $7\frac{1}{2}$ Sgr. ab, Glacee zu 10 Sgr. das Paar, erhielt neue Sendung und empfiehlt
H. Bruck in Hirschberg.

5923. **Kattune,**
fein, waschacht und $\frac{1}{2}$ breit, zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, deren realer Werth 5 Sgr., find mir von einer Fabrik zu 4 Sgr. zum Verkauf übertragen worden.
Gustav Strauß in Goldberg.

5876. 300 Stück Klöcher, Kiefern und Tannen, starke und schwache, liegen zum Verkauf auf dem Bauergute Nr. 101 zu Hirschdorf.

5908. Alle in mein Fach schlagende Stickereien und Galanterie-Arbeiten zu Weihnachts-Geschenken werden in neuester Berliner und Wiener Facon aufs Sauberste und beim reellsten Anspruch gefertigt bei
E. Ludw. Gutmann,
französischer und deutscher Handschuhmacher.
Hirschberg, Langgasse Nr. 146.

Boa, Fraisen, Ruff und Fußkörbchen,

Pelzträgeln, Mantetten und Cachenez, sowie Gravatten, Shawls, Schlipse und Vorhemdchen empfiehlt
H. Bruck.

In versiegelten
Düten
à 5 Sgr.

Die Rheinischen Brust-Caramellen

haben sich vermöge ihrer vorzüglichen Wirkung als ein treffliches Mittel gegen leichte Hals- und Brustbeschwerden, sowie beruhigend und erleichternd bei schmerzhaftem Auswurf erprobt und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt; und so wie für Kranke dieses Fabrikat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß. — Alleinverkauf für Hirschberg bei Carl Wm. George, sowie auch in Deuthen a/D.: Carl Wollmann, Volkenhain: G. Zentsch, Frankenstein: Aug. Seiffert, Freiburg: G. A. Leupold, Freistadt: Otto Siegel, Körlitz: G. A. Starke, Greiffenberg: E. A. Thiele, Hannau: Th. Slogner, Jauer: Fr. Seidel, Löwenberg: Wm. Hanke, Lüben: J. G. Großer, Muskau: F. W. Rasch, Neumarkt: G. Weber, Nimptsch: Emil Tschor, Reichenbach: J. G. Schindler, Sagan: F. W. Franke, Spitztau: Gust. Krummhou, Steinau: Zul. Wartsch, Striegau: Hermann Kahlert, Warmbrunn: Otto Ganiert, Wohlau: B. G. Hoffmann und für Zobten bei Carl Wunderlich.
5879.

5880. **Gesundheitsflanelle,**
gegen Sichteiden auf bloßem Körper zu tragen, so wie dergleichen Jacken, Unterbeinkleider und Leibbinden empfiehlt
Gustav Strauß in Goldberg.

Fein Weizen-Dauermehl Nr. 0,
25 Pfund für 1 rthr. 15 Sgr.,
empfiehlt
L. Timmroth in Greiffenberg.

Buchbinder-Waaren jeder Art,
darunter Verschiedenes zu Weihnachtsgeschenken geeignet, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen
W. M. Trautmann in Greiffenberg.
(katholische) Kirchgasse, Nr. 55.

Da ich meine Waaren während der bevorstehenden Adventzeit am Markt nicht aufstellen werde, so ersuche ich ergebenst, mich in meiner Wohnung mit reichem Besuche zu erfreuen! —

Beispielsweise sind zu empfehlen:
Festgabe für fleißige Kinder.
12 Schreibbücher a 3 Bogen Kanzlei-Papier, mit bunten Umschlägen, 12 Bleistifte, 12 Schieferstifte, 12 Stahlfedern, ein Federhalter, ein Lineal und ein nettes Schuttkästchen — Alles in einem sauberen Paket vereinigt — für 13 Sgr.

Ferner: Gefüllte, bunte Federkästchen, enthaltend: 6 Bleistifte, 6 Schieferstifte, 6 Stahlfedern, ein Federhalter und ein Lineal — für nur 3 Sgr. — bei
5880. W. M. Trautmann in Greiffenberg.

5892.

Montag den 28. November 1853

findet die Eröffnung meines neuen Geschäftslokales

Langgasse Nr. 1, Vis-a-Vis der Apotheke statt.

Das mir bisher geschenkte Vertrauen läßt mich hoffen, auch in diesem neuen Lokale mich der Gunst meiner geehrten Abnehmer erfreuen zu dürfen, besonders da ich den Umfang meines Geschäfts bedeutend erweitert und **Alles** aufgeboten habe, um bei **guter und reeller Waare**, durch **strenge Rechtlichkeit** und möglichst **solide Preise** jeden geehrten Käufer zufrieden zu stellen.

Zu der beginnenden Weihnachtsaison habe ich es mir angelegen sein lassen, mein Lager mit einer Anzahl verschiedener Artikel zu bereichern, die sich zu **Geschenken** besonders eignen; es befinden sich unter diesen:

Eine Auswahl der **schönsten Braut- und Gesellschaftsroben in Seide und Wolle**, **praktische Hauskleider** von den feinsten bis zu den billigsten, alle Arten **Umschlagetücher** und **Double-Shawls**, so wie alle **Erfordernisse** zu comfortabler Zimmereinrichtung, als **englische Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken** u. s. f.

Mein Lager von **Herren-Garderobe-Artikeln** erfreut sich bereits eines so schätzenswerthen Rufes, daß ich aller detaillirten Anpreisungen mich enthalten darf und nur bemerke, daß auch in diesem Genre Nichts vergessen ist, um allen Ansprüchen nachzukommen.

Hingegen erlaube ich mir die besondere Bemerkung: daß im Laufe dieser Woche ein Sortiment der **feinsten und nobelsten Damenmäntel** für **Herbst und Winter** in ganz **neuen Façons** und dauerhaften, eleganten Stoffen eintrifft, die ich als etwas **Ausgezeichnetes** zu **Weihnachtsgeschenken** empfehlen kann.

Hirschberg, November 1853. Moriz C. Cohn jun.**Mittwoch den 30. November 1853**

beginnt bei mir der jährlich stattfindende **Ausverkauf** von **Modewaaaren** zu **zurückgesetzten** aber **festen Preisen**.

Ohne durch besondere Anpreisungen locken zu wollen, bemerke ich nur, daß wie in früheren Jahren, ich auch **diesmal Rücksicht** darauf genommen habe, meinen geehrten Abnehmern eine Partie **recht schöner Sachen** für einen **billigen Preis** zu liefern, wodurch Denselben Gelegenheit wird, für wenig Geld ein schönes und anständiges Geschenk zu kaufen.

Es befinden sich auch darunter für Herren eine Partie **Buſsthyne, Westen u. Halstücher**.

Moriz C. Cohn jun.

Das Verkaufslokal befindet sich im neuen Laden und ist stets geheizt.

Hirschberg, den 26. November 1853.

! Großer Ausverkauf !

von Herrmann Rosenthal

in Hirschberg, innere Schilbauer Straße Nr. 72.

Donnerstag den 24. d. M. hat bei mir begonnen der diesjährige große Ausverkauf nachstehend genannter Waaren zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen, die sich ihrer Billigkeit halber besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen. Trotz der auffallenden Wohlfeilheit wird sich doch jeder der geehrten Besucher bald überzeugen, daß alle Waaren in guter Qualität und großer Auswahl auf Lager sind.

15 Sgr.; $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ große Lama-Tücher von 1 rtl. an; echte $\frac{1}{2}$ große Gattuntücher von 4 Sgr. an; $\frac{1}{4}$ große echte von 5 Sgr. an; Gattun-Gravattentücher zu $1\frac{1}{2}$ und $2\frac{1}{2}$ Sgr.; fein wollne Gravattentücher zu 2, 3 und 6 Sgr.; seidne Gravattentücher à 4 Sgr.; seidne Sachenez à 10 Sgr.; Damen-Chemisettes von 4 Sgr. an; Ueberlegtragen von $1\frac{1}{2}$ Sgr. an; Battist-Taschentücher von 3 Sgr. an; gestickte von 6 Sgr. an; Puffen-Aermel von 5 Sgr. an; weiße Kinderhöschen von $4\frac{1}{2}$ Sgr. an; Handschuhe fein wollne, gefütterte, Tuch-, Burquin- und in Glacée; wollne Damen- und Kinder-Hauben in den neuesten Erscheinungen; kleine und große wollne Damen-Schawl; Schleier von 10 Sgr. an; baumwollne und wollne Frauen-Jacken und Spenzer; Kinder-Ueberwürfe u. f. w. u. f. w.

! Für Herren !

Wollne und baumwollne Unterjacken und Beinkleider; Handschuhe wie oben; echte Gattun-Taschentücher zu 4 und 7 Sgr.; wollne Schlipse von 5 Sgr. an; fein wollne Halstücher von $12\frac{1}{2}$ Sgr. an; weiße Vorhemdchen von 3 Sgr. an; echte bunte zu 6 Sgr.; schwarze wattirte von 5 Sgr. an; Halskragen von $1\frac{1}{2}$ Sgr. an; Summi-Hosenträger, das Paar von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an; Halsbinden von 5 Sgr. an; gehäkelte Negligee-Mützen zu verschiedenen Preisen; wollne Westen à 9 Sgr.; schwarze und bunte Halbsammet-Westen zu 15 Sgr.; schwarze und bunte echte Sammet-Westen zu 1 rtl. $22\frac{1}{2}$ Sgr.; schwarz seidne Halstücher von $27\frac{1}{2}$ Sgr. an.

Sämmtliche Artikel sind im Verkaufsorte ausgelegt und der feste Preis darauf bezeichnet.

Hirschberg.

Herrmann Rosenthal.

Unter Kais. Königl. Allerh. Privilegium.

Dr. Hartung's

Approbirt v. Kgl. Pr. Physikat zu Berlin.

Kräuter - Pomade,

zur Wiedererweckung u. Stärkung des Haarwuchses.

Preis pro Krause mit Gebrauch's-Anweisung 10 Sgr.



Diese Kräuter-Pomade besteht aus einer Zusammenfügung von anregenden, nährhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien; die dazu verwendeten Kräuter sind perennirende Frühjahrs-zerden, welche, durch bewährte Extrakte und auserlesene Wurzeln verstärkt, dem Organismus ihre frische Kraft mittheilen. Durch den Gebrauch von Dr. Hartung's Kräuter-Pomade wird der Kopfsaft eine neue kraftvolle

Substanz mitgetheilt und die Haarwurzeln derart wunderbar belebt, daß sie zum frischen Wuchse gekräftigt und getrieben werden.

Neben diesen durch die Erfahrung bewährten vorzüglichen Eigenschaften ist der Preis ein so äußerst wohlfeiler, daß die Dr. Hartung'sche Haarwuchsmittel mit vollem Rechte als das Beste und Billigste in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden können. Man wolle nur der hier und da bereits vorgekommenen Nachbildungen wegen gefälligst darauf achten, daß die Flaschen und Krausen versiegelt und im Glase gestempelt sind und daß in jeder Stadt nur ein einziges Depot der Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel etabliert ist; in Hirschberg befindet sich dasselbe bei Carl Wilhelm George, in Deuthen a. D. bei C. H. Goldmann, Vollenhain C. Schubert, Bunzlau Apoth. Ed. Wolf, Charlottenbrunn C. E. Seyler, Frankenstein C. Schönner, Freiburg C. A. Leopold, Freistadt M. Saueremann, Glogau Ed. Jul. Held, Glogau Brettschneider & Comp., Görlitz Apoth. Wm. Wittscher, Goldberg Gustav Pollack, Greiffenberg a. D. M. M. Trautmann, Habelschwerdt Franz Jonas, Haynau A. E. Fischer, Jauer C. W. Schubert, Landeshut Carl Hahn, Lauban Rob. Dlenndorf, Liegnitz F. Elgner, Löwenberg J. C. F. Eschrich, Lüben C. W. Thies jun., Muskau Apoth. Buntehardt, Neumarkt C. J. Nicolaus, Riechy Bird & Comp., Schlau F. Wierlich, Reichenbach C. F. Kellner, Sagan Rudolph Balde, Salzbrunn C. F. Horand, Schmiedeberg W. Nidel, Schönau Fr. Menzel, Schweidnitz Ad. Greiffenberg, Sprottau E. S. Rümpler, Steinau C. Sachler's sel. Wwe., Striegau Robert Krause, Waldenburg C. W. Hammer & Sohn, Warmbrunn C. E. Freisch und in Zobten bei M. A. Witschel.

Chinarinden - Oel,

zur Conservirung u. Verschönerung des Haarwuchses.

Preis pro Flasche mit Gebrauch's-Anweisung 10 Sgr.

Dieses Oel besteht aus einer Abkochung der feinsten China-Rinde mit einem Zusatz von ätherischen Oelen und balsamischen Mitteln. Es wirkt sehr wohlthätig auf das Haar und den Haarboden, indem es beide geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt. Dr. Hartung's Chinarinden-Oel ist daher hauptsächlich bei demjenigen Haarwuchse, der sich zur Zeit noch im normalen und gesunden Zustande befindet, mit Vortheil anzuwenden, da es die Energie des Haarwuchses frisch belebt und die Haare selbst zu außerordentlicher Dichtigkeit und seidenartiger Feinheit cultivirt.



Es ist daher sehr wohlfeiler, daß in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden können. Man wolle nur der hier und da bereits vorgekommenen Nachbildungen wegen gefälligst darauf achten, daß die Flaschen und Krausen versiegelt und im Glase gestempelt sind und daß in jeder Stadt nur ein einziges Depot der Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel etabliert ist; in Hirschberg befindet sich dasselbe bei Carl Wilhelm George, in Deuthen a. D. bei C. H. Goldmann, Vollenhain C. Schubert, Bunzlau Apoth. Ed. Wolf, Charlottenbrunn C. E. Seyler, Frankenstein C. Schönner, Freiburg C. A. Leopold, Freistadt M. Saueremann, Glogau Ed. Jul. Held, Glogau Brettschneider & Comp., Görlitz Apoth. Wm. Wittscher, Goldberg Gustav Pollack, Greiffenberg a. D. M. M. Trautmann, Habelschwerdt Franz Jonas, Haynau A. E. Fischer, Jauer C. W. Schubert, Landeshut Carl Hahn, Lauban Rob. Dlenndorf, Liegnitz F. Elgner, Löwenberg J. C. F. Eschrich, Lüben C. W. Thies jun., Muskau Apoth. Buntehardt, Neumarkt C. J. Nicolaus, Riechy Bird & Comp., Schlau F. Wierlich, Reichenbach C. F. Kellner, Sagan Rudolph Balde, Salzbrunn C. F. Horand, Schmiedeberg W. Nidel, Schönau Fr. Menzel, Schweidnitz Ad. Greiffenberg, Sprottau E. S. Rümpler, Steinau C. Sachler's sel. Wwe., Striegau Robert Krause, Waldenburg C. W. Hammer & Sohn, Warmbrunn C. E. Freisch und in Zobten bei M. A. Witschel.

5910.

W e l z : K r a g e n ,
Cachenez, Muffs, Manchetten und Fraisen empfiehlt
Hirschberg.

A. Scholtz, Schildauerstraße Nr. 70.

5911.

Die elegantesten Berliner Winter-Mäntel für Damen sind wiederum in größter Auswahl eingetroffen in der
Damenpug-, Posamentier- u. Weißwaaren-Handlung v. M. Urban.
Hirschberg, innere Langgasse.

5870.

Großer Ausverkauf!

Um mit dem ältern Theil meines Waaren-Lagers zu räumen, und zugleich den geehrten Kunden Gelegenheit zu recht billigen Einkäufen zu geben, habe ich ein bedeutendes Sortiment **Seiden-, woll. Kleider u. Mantelstoffe, farbige Napolitaines, Cachmiriennes, Battiste und Cattune, Umschlagetücher und Double-Shavls, mehrere Farben Tuche, Buckskins, Westen und Halstücher** zu ungewöhnlich billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt.

Nach aller so oft vorkommenden Preisangaben, wodurch die geehrten Käufer niemals genaue Einsicht erlangen, enthaltend, bitte ich, sich persönlich von der **wahrhaften Preiswürdigkeit** zu überzeugen.

Julius Berger, Butterlauben-Ecke.

5888.

Gemeinnütziges über die Waldwolle und deren Anwendung.

Eine der großartigsten Erfindungen unserer Zeit, die zu Polsterungen von Matratzen und Kissen in vielen öffentlichen Anstalten den Federn, Rosshaaren und Baumwolle vorgezogen wird, hat sich bei Uebereinstimmung der gebiegensten ärztlichen Gutachten arzneilich wie technisch bewährt, da sie 1.) bei dem balsamisch-aromatischen Princip erfrischend ist, heilkräftig gegen Lungenleiden, Rheumatismus, profuse Schweiß, Bleichsucht, allgemeine Nervenschwäche, Scropheln u. 2.) Sie verhindert die Verbreitung der Ansteckungsstoffe. 3.) Das sicherste Mittel gegen Motten und Bett-Ungeziefer. 4.) hat sich bewährt, daß die Waldwolle bei 3jährigem Gebrauch um 1 1/2 rthl. billiger sich stellt, als ein gewöhnlicher Strohsack. Als beachtenswerth empfohlen von

C. A. Hapel in Hirschberg.

5896. Schöner Kohl, Rebunde, rotke Rüben, Gold-Reinette, Peppins und andere gute Äpfel, sind zu haben beim
Gärtner Weinhold.

5916. Ein ganz neuer, leichter, zweispänniger Fuhrwagen mit eisernen Axen, ist verkaufen bei
C. Hirschstein, dunkle Burggasse No. 89.

K a u f = G e s u c h e .

5882. Unterzeichneter sucht einen gusseisernen Ofen, mit Kochplatte versehen, zu kaufen.
Buckwald den 23. November 1853. **Steinke.**

5831.

A p f e l

kauft fortwährend

C. Laband.

4671.

Alle Sorten Apfels

kauft fortwährend

Carl Sam. Hänsler.

5485.

A p f e l

kauft

J. Kassel, Priestergasse.

Für alle an hohlen Zähnen Leidende! Erprobter durchaus unschädlicher Zahnkitt!

Ohne alle Unbequemlichkeit kann man sich mit diesem billigen unübertrefflichen Zahnkitt jeden schadhaften hohlen Zahn dauerhaft auskitten. Lie dem Kitten eigenthümliche Elasticität macht ein Zerbröckeln und Zerbeißen desselben unmöglich, und wird er weder von sauren, geistigen noch heißen Getränken und Speisen angegriffen.

Diesen Kitt empfiehlt in Ethis mit Gebr. Anw. à 7 1/2, und 5 Sgr. **Carl Wm. George, Markt Nr. 18.**

5900. Meinen resp. Kunden mache ich hierdurch die Anzeige, daß vom 1. December c. a. ab, bei mir das halbe Achtel Bier um 1 Thlr. 25 Sgr. und die kleineren Gebinde von 1 bis 15 Quart pro Quart um 1 Sgr. verkauft werden.

Schmidt, Brauermeister.

Buchvorwerk den 24. November 1853,

Zu vermieten.

5809. In meinem zweiten Hause, äußere Schildauer Straße Nr. 504, sind zwei freundliche Stuben im zweiten Stock zu vermieten und nöthigenfalls auch sofort zu beziehen.
Hirschberg den 17. November 1853.

Kaufmann Fr. Wilh. Dietrich.

5917. Eine geräumige Stube, die sich gut heizt und mit Vorfenstern versehen, ist zu vermieten bei
C. Hirschstein, dunke Burggasse No. 89.

5872. Zu vermieten sind in dem Hause No. 208 auf der lichten Burggasse eine freundliche Vorderstube, mit oder ohne Möbels, Küche und Zubehör, und ein Verkaufsgewölbe mit Ladenstübchen, ersteres sofort, letzteres zu Neujahr beziehbar.

Personen finden Unterkommen.

5902. Einen Gesellen nimmt an
der Schneider-Meister Dietrich in Alt-Kemnitz.

Personen suchen Unterkommen.

5867. Ein brauchbarer Wirthschaftsschreiber wird empfohlen zum Dienstantritt Term. Weihnachten d. J. — Auskunft ertheilt Adresse K. S. zu Jauer post restante.

Verhlings-Gesuch.

5905. Einen Lehrling nimmt an:
Hirschberg. Messerschmied Bartsch auf der Helligergasse.

Gefunden.

5909. Eine Brille, in Silber eingefaßt, ist gefunden worden. Der Eigenthümer melde sich beim
Goldarbeiter Sach, innere Schildauerstraße.
Hirschberg, den 24. November 1853.

5897. Ein schwarzer Renner-Hund mit fahlen Läufen hat sich nach Straupitz No. 132 eingefunden und kann gegen Erstattung der Kosten selbst abgeholt werden.

Verloren.

5912. Eine ätliche kleine gelbe Hündin ist mir am 17. Nov. in Hirschberg entlaufen. Um Rückgabe derselben bittet freundlichst
Knoll auf dem Wehrichsberge.

15 Thaler Belohnung.

5887. Sonnabend, den 12. d. M., ist auf dem Wege von Waldenburg nach Schöenberg eine grün lederne Briefertasche mit Stahlschloß verloren worden, mit dem Inhalte von 105 Thaler in zwei Leipziger Bankheinen à 50 Thlr. und einem Preuß. 5 Thalerschein. Wer Diefelbe gefunden oder zu Wiedererlangung Derselben behüßlich ist, erhält vom Unterzeichneten obige Belohnung. Gleichzeitig ersuche ich einen Jeden, dem ein derartiger Schein zum Wechseln vorkommen sollte, die Persönlichkeit genau ins Auge zu fassen.
J. F. Göbbels Papierhandlung.
Waldenburg den 18. November 1853.

Einladungen.

5921. Heute Sonnabend ladet zu Kaldauen ergebenst ein:
Viebig.

5899. Zu gut besetzter Tanzmusik ladet auf Sonntag den 27. d. M. ergebenst ein Ruppert im Schießhause.

5918. Heute Sonnabend den 26. d. Mts. ladet zum Wurstpicknick freundlichst ein
Schick.

5901. Einladung.
Auf Sonntag den 27. November ladet zur Tanzmusik nach Straupitz ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch
Döring.

5861. Auf Sonntag ladet zur Tanzmusik ergebenst ein
Neumann, im grünen Baum zu Warmbrunn.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 24. November 1853.

Der	W. Weizen	G. Weizen	Stoggen	Gerste	Futter
Scheffel	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.
Höchster	3 22 —	3 15 —	2 23 —	2 13 —	1 5 —
Mittler	3 18 —	3 10 —	2 19 —	2 10 —	1 4 —
Niedriger	3 15 —	3 5 —	2 15 —	2 8 —	1 4 —

Erbsen: Höchster 2 rtl. 20 fgr. — Mittler 2 rtl. 15 fgr.

Breslau, den 21. November 1853.

Spiritus per Simer 16 1/2 rtl. bez.
Rübel per Centner 12 1/2 rtl. Br.

Cours-Verichte.

Breslau, 21. November 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dufaten	96	Br.
Kaiserl. Dufaten	96	Br.
Friedrichsd'or	113 1/2	Br.
Lothd'or volkm.	110 1/2	Br.
Poin. Bank-Billets	96 1/2	Br.
Deherr. Bank-Moten	87 1/2	Br.
Staats-Schuldsch. 3 1/2 pCt.	91 1/4	Br.
Seehandl. Br. Sch.	144 1/2	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	101 1/2	Br.
ditto ditto neue 3 1/2 pCt.	96 1/2	Br.

Schles. Pfdb. à 1000 rtl.

3 1/2 pCt.	97 1/2	Br.
Schles. Pfdb. neue 4 pCt.	102	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	103 1/2	Br.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	96 1/2	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	98 1/2	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl. Schweidn. Freib.	115 1/4	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	97 1/4	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	204 1/4	Br.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	171 1/4	Br.
dito Prior.-Dbl. Lit. C. 4 pCt.	97 1/2	Br.

Oberschl. Krafauer 4 pCt.	88 1/2	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	97 1/2	Br.
Reiffe-Brieg 4 pCt.	77 1/2	Br.
Cöln-Rinden 3 1/2 pCt.	116	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	47 1/2	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	141 1/2	Br.
Hamburg f. S.	152 1/2	Br.
dito 2 Mon.	150 1/2	Br.
London 3 Mon.	6.17 1/2	Br.
dito f. S.	6.17	Br.
Berlin f. S.	100 1/2	Br.
dito 2 Mon.	99	Br.